

Majorescu.

Mitteilungen zur Zeitgeschichte aus diplomatischen Kreisen.

Ein Menschenjoch voll Glanz und zugleich voll Tragik hat mit dem Tode des rumänischen Staatsmannes Titu Majorescu geendet. Er war einer der bedeutendsten Köpfe des rumänischen Königreiches, einer der Führer der Junimisten, jener Richtung, die der alten konservativen Partei neues Leben einhauchen wollte, und es gelang in dem Namen seiner Partei und der konservativen Regierung, die er als Ministerpräsident leitete, Rumänien auf die Höhe seiner Erfolge in dem Bukarester Frieden zu lenken, der dem Lande für eine billige Bemühung und rücksichtslose Ausnützung der Not des bulgarischen Nachbarn den wichtigen Landgewinn in der Dobrußa brachte. Aber er, der Rumänien auf den Gipfel seines Nationalstolzes geführt hatte, mußte es noch mit ansehen, wie drei Jahre später dieses von hochfliegenden Plänen geschwellte Rumänien an der krankhaften Ueberspannung seiner Ansprüche zusammenbrach, nachdem es in seinem hochmütigen Drange und angereizt durch den Erfolg des Bukarester Friedens sich von den verbündeten Mittelmächten abgewandt, aber dann von seinem neuen russischen Freunde in den entscheidenden Tagen im Stiche gelassen worden war.

Der richtige Trost des sterbenden Staatsmannes mag der Gedanke gewesen sein, daß er, der ehemalige Wiener Theresianist, seiner Anhänglichkeit an die Mittelmächte immer treu geblieben war, daß er, zum Unterschiede von seinem älteren Freunde Carp, sich für die besonderen Verhältnisse Oesterreich-Ungarns einen geschärften Blick und feines, liebevolles Verständnis bewahrt hatte, das seine Bündnisfreundschaft nicht einseitig nur auf eine der beide Kaisermächte stützte, und daß der verderbenbringende Kurs Rumäniens nur in voller Abwehr von seiner, Majorescus, Politik eingeschlagen werden konnte.

Seit seinem Rücktritt von der Ministerpräsidentschaft lebte Majorescu immer im Ausland, zumeist in Heidelberg, wo er auch seine zweite Frau mit Thränen begrub, gelegentlich auch in den österreichischen Alpenländern, widmete sich seinen Studien — als Professor der Philosophie an der Bukarester Universität, war er ein Anhänger der neueren deutschen Philosophenschule — und lebte völlig zurückgezogen von der Politik. Drei Wochen vor dem Einfall Rumäniens nach Siebenbürgen kehrte er in seine Heimat zurück, vielleicht schon gewarnt, daß der Aufenthalt in den Mittelstaaten nicht mehr geheuer sei.

Nach seiner Rückkehr wurde er alsbald vom König empfangen, der versicherte, daß er treu an den Bündnissen festhalte und nicht daran denke, sich gegen die Mittelmächte zu stellen.

Am Tage vor der Kriegserklärung Rumäniens wurde Majorescu neuerlich ins königliche Palais beschieden. Er war für 5 Uhr nachmittags bestellt und Majorescu glaubte nichts anderes, als daß er mit der Neubildung des Ministeriums betraut werden sollte. Die Stunde zur Verjagung des liberalen, dem Kriege zustuernden Ministeriums Bratianu schien gekommen und Majorescu, bereit, die Ministerpräsidentschaft neuerlich zu übernehmen, war entschlossen, eine entschiedene Politik an der Seite der Mittelmächte einzuleiten.

Da empfing ihn König Ferdinand mit den Worten:

„Die Verhältnisse in den letzten vierzehn Tagen haben sich vollständig geändert. Ich gehe in den Krieg.“

Majorescu verhehlte nicht seine Bestürzung und machte den König auf die furchtbare Tragweite seines Schrittes aufmerksam. Er erinnerte ihn auch, daß er

als Hohenzoller diesen Akt der Untreue nicht eingehen dürfe.

Nervös erwiderte der König:

„In erster Linie bin ich Rumäne, erst in zweiter oder dritter Linie Hohenzoller!“

„Majestät irren sich,“ erwiderte unentwegt Majorescu, „wir Rumänen müssen zuerst Rumänen sein, Majestät aber nicht. Wir haben deshalb eine deutsche Dynastie ins Land gerufen, nicht weil es keine Anwärter bei uns gegeben hätte, sondern weil wir eine deutsche Dynastie brauchten, die in ersten Stunden über die Leidenschaften eines zwischen die schwersten Gegenstände gestellten Landes erhaben sein würde! Ich betrachte es als das größte nationale Unglück des Rumänentums, wenn Majestät dies aus dem Auge verlieren wollten!“

Der König beharrte bei seinem Entschlusse. Am nächsten Abend brachen die rumänischen Truppen, bevor noch die Kriegserklärung bekannt war, bei Predeal und in der Moldau über die Grenzen. Das Verhängnis Rumäniens, hervorgerufen durch seine Untreue und die Pflichtverletzung seines Königs, begann seinen Lauf.

Wenige Monate später mußte Majorescu noch die Erfüllung seiner Prophezeiung erleben. Mit ihm ist ein treuer und edler Freund Oesterreich-Ungarns und Deutschlands ins Grab gestiegen. Seine Staatsweisheit, gehärtet in schweren Kriegserfahrungen, wird ihn aber überleben. Rumänien hat es bitter gebüßt, daß es sich der Führerschaft dieses Mannes entzog.

Reichspost Almanach
4. VIII. 1917
202